

In der Wohnung der norddeutschen Schauspielerin Elfriede Ritter, die soeben aus Rußland zurückgekehrt ist. Halb ausgepackte Koffer. Die Reporter Füchsl, Feigl und Halberstam halten ihre Arme und dringen auf sie ein.

FÜCHSL

Die Einleitung hab ich in der Redaktion geschrieben – Moment – (schreibend) »Aus den Qualen der russischen Gefangenschaft erlöst, am Ziele der langwierigen und beschwerlichen Fahrt endlich angelangt, weinte die Künstlerin Freudentränen bei dem Bewußtsein, wieder in ihrer geliebten Wienerstadt zu sein – «

ELFRIEDE RITTER

(mit dem Finger drohend):
Doktorchen, Doktorchen, das habe ich nicht gesagt, im Gegenteil, ich habe doch gesagt, daß ich mich über nichts, über gar nichts beschweren konnte –

FÜCHSL

Aha! (schreibend) »Die Künstlerin blickt heute mit einem gewissen ironischen Gleichmut auf das Überstandene zurück.«

ELFRIEDE RITTER

Ja, aber was denn – da muß ich doch sagen – nee, Doktor, ich bin empört –

FÜCHSL

(schreibend): »Dann aber, wenn der Besucher ihrer Erinnerung nachhilft, packt sie doch wieder Empörung. In bewegten Worten schildert die Ritter, wie ihr jede Möglichkeit, sich über die ihr zuteilgewordene Behandlung zu beschweren, genommen war.«

ELFRIEDE RITTER

Aber Doktor, was treiben Sie denn – ich kann doch nicht sagen –



Die Schauspielerin Elfriede Ritter, die soeben aus Rußland zurückgekehrt ist



Russische Kosaken mit Nagaikas-Peitschen

ALLE DREI REPORTER

Wie war Ihre Rußlandreise?! Wir brauchen Einzelheiten, Details. Haben Sie Spuren von Nagaikas? Sie müssen furchtbar zu leiden gehabt haben, hören Sie, Sie müssen!

ELFRIEDE RITTER

Meine Herren, ich danke für Ihr teilnahmsvolles Interesse, es ist wirklich rührend, daß mir meine lieben Wiener ihre Sympathien bewahrten. Ich kann Ihnen beim besten Willen, meine Herren, nichts anderes sagen, als daß es sehr, sehr interessant war, daß mir gar nichts geschehen ist, na was denn noch, daß die Rückfahrt zwar langwierig, aber nicht im mindesten beschwerlich war und (schalkhaft) daß ich mich freue, wieder in meinem lieben Wien zu sein.

HALBERSTAM

Intressant – eine langwierige Fahrt, also sie gibt zu –

 **K. u. K. KRIEGSMINISTERIUM**
KRIEGSFÜRSORGEAMT

VORTRAG
Als Geisel
in
russischer Gefangenschaft
(Selbsterlebtes)
der bekanntesten und beliebtesten deutschen
Schauspielerin
ELFRIEDE RITTER
Samstag, den 11. Dezember 1915
abends halb 8 Uhr
im Großen Konzerthaus-Saale

Logen zu K 70.—, 60.— und 50.—, Sitzplätze von K 10.— bis 2.— und
Stehplätze zu K 1.— in Gutmanns Hof-Musikalienhandlung (I., Opern-
gasse) und an der Konzerthauskasse (III., Lothringerstraße 20)

Vortrag »Als Geisel in russischer Gefangenschaft«



Reporter: »Wie war Ihre Rußlandreise?! Wir brauchen Einzelheiten, Details.«



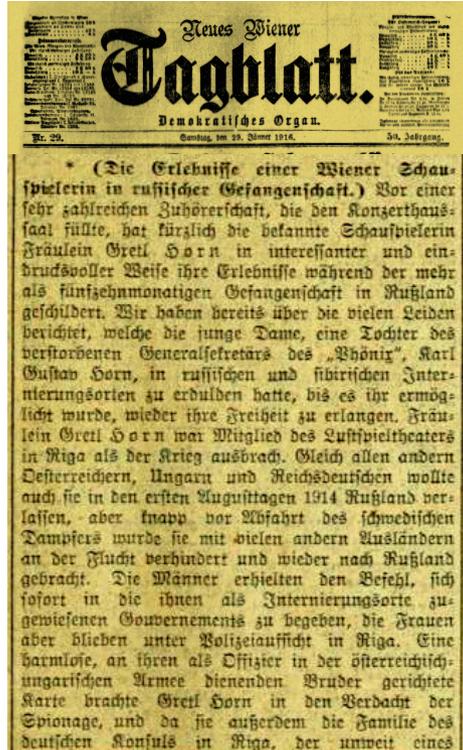
Reporter Fuchs mit Photoapparat



Elfriede Ritter am Schminktisch



Reporter Halberstam mit Photoapparat



»Die Erlebnisse einer Wiener Schauspielerin in russischer Gefangenschaft« (19. Januar 1916)

HALBERSTAM

Hier herrscht Gottseidank Redefreiheit, nicht so wie in Rußland, hier kann man Gottlob alles sagen, über die Zustände in Rußland! Hat sich in Rußland eine Zeitung um Sie gekümmert? No also!

FEIGL

Ritter, sind Sie vernünftig; glauben Sie, daß Ihnen ein bißl Reklam schaden wird, jetzt wo Sie wieder auftreten wern, no also!

FÜCHSL

(schreibend): »Sie wird ganz böse, wenn man ihre Erinnerung, an diese Erlebnisse, an ihre aussichtslosen Proteste – «

ELFRIEDE RITTER

Es ist nicht wahr, meine Herren!

FÜCHSL

(aufblickend) Nicht – wahr? Was heißt nicht wahr, wo ich jedes Wort von Ihnen mitschreib?

FEIGL

Das is also der Dank, wo der Fuchs Sie immer so gut behandelt hat? Sie, Sie kennen den Fuchs nicht! Wenn er hören wird, passen Sie auf, bei der nächsten Premier!

HALBERSTAM

Wolf hat sowieso einen Pick auf Sie, seit Sie damals in seinem Stück gespielt haben, das kann ich Ihnen verraten, Wolf is ohnedem sehr gegen Rußland, wenn er jetzt noch hören wird, daß Sie sich über Rußland nicht zu beklagen haben – er verreißt Sie auf der Stelle!

FÜCHSL

Eine Person soll in Rußland gewesen sein und nichts zu erzählen haben von ausgestandene Leiden, lächerlich, eine erstklassige Künstlerin! Ich sag Ihnen, es handelt sich um Ihre Existenz!

ELFRIEDE RITTER

(händeringend) Aber – aber – aber – Herr Redakteur – ich hab ja – geglaubt – lieber Doktor – bitte bitte lieber Doktor – ich hab ja nur – die Wahrheit sagen wollen – entschuldigen Sie – bitte bitte sehr –

FEIGL

(wütend) Die Wahrheit nennen Sie das? Und wir lügen also?

ELFRIEDE RITTER

Das heißt – Pardon – ich hab nämlich – geglaubt, es sei die Wahrheit – wenn Sie aber – meine Herren, glauben – daß es – nicht die Wahrheit ist – Sie sind ja Redakteure – Sie – müssen ja – das – besser verstehn. Wissen Sie – ich als Frau hab ja auch gar nicht mal so den rechten – Überblick, nich wahr? Mein Gott – Sie verstehn – es ist doch Krieg – unsereins ist so verschüchtert – man ist so froh, wenn man nur mit heiler Haut aus Feindesland –

HALBERSTAM

Also was brauchen wir da weiter, gehn wir, wir sind doch nicht zu unserm Vergnügen da –

ELFRIEDE RITTER

Na, charmant war's, daß Sie mich besucht haben. Kommt doch bald wieder – Adieu, adieu.

FEIGL

Grüß Ihnen Gott, Freilein. (Im Abgehn zu den andern) Sie hat das Ärgste überstanden und sie hat nicht den Mut es jemandem zu sagen – nebbich!



Reporter Feigl: »Die Wahrheit nennen Sie das? Und wir lügen also?«



»Wissen Sie – ich als Frau hab ja auch gar nicht mal so den rechten – Überblick, nich wahr?«



»Der Knute entflohen« (Filmplakat von 1917)



Elfriede Ritter

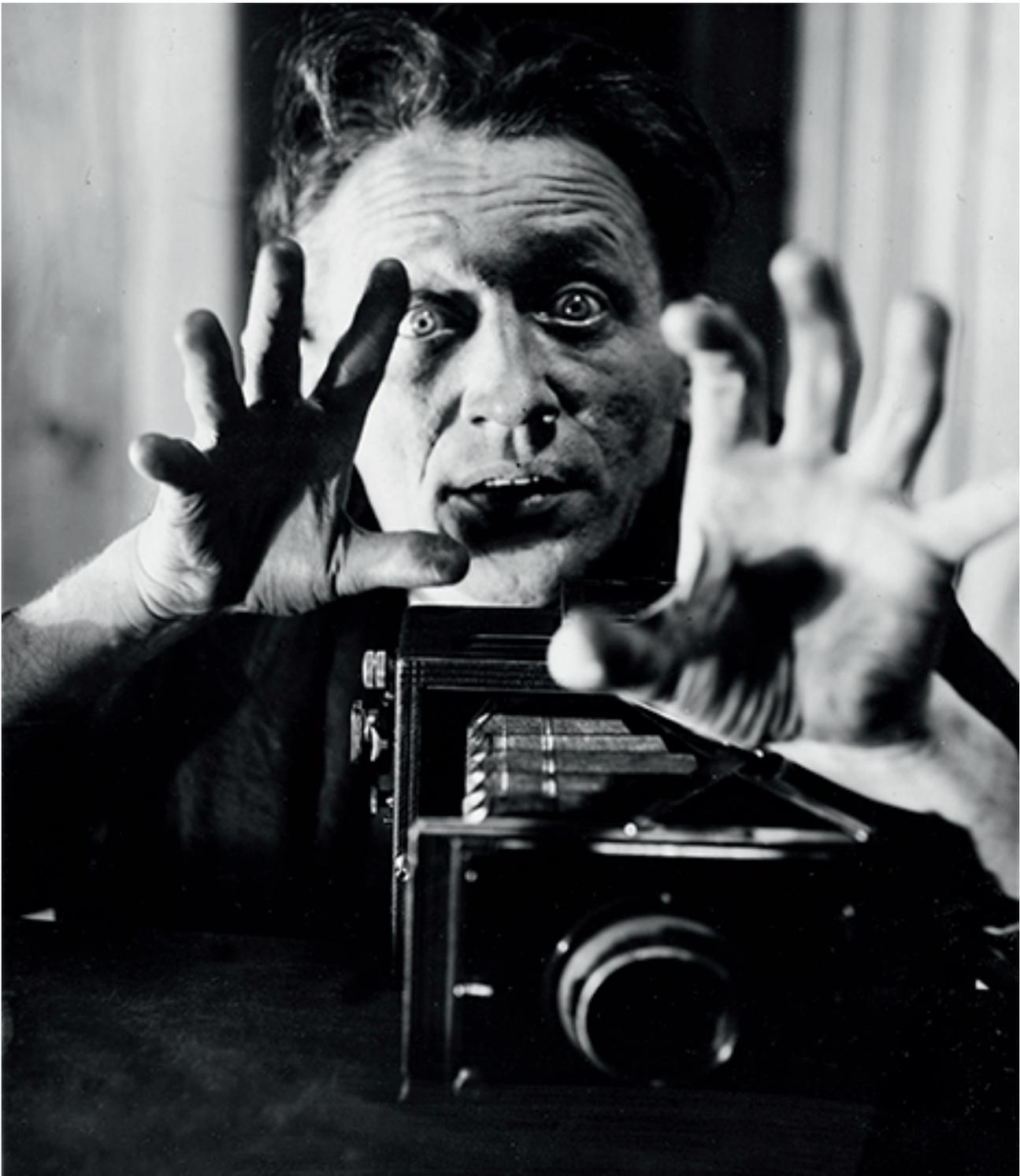
KARL KRAUS: COUPLET DES SCHWARZDRUCKER (LIED DER PRESSE AUS »LITERATUR ODER MAN WIRD DOCH DA SEHN«)

Im Anfang war die Presse
und dann erschien die Welt.
Im eigenen Interesse
hat sie sich ihr gesellt.
Nach ihrer Vorbereitung
sieht Gott, daß es gelingt,
und so die Welt zur Zeitung
er bringt.

Die Welt war es zufrieden,
die auf die Presse kam,
weil schließlich doch hienieden
Notiz man von ihr nahm.
Auch was sich nicht ereignet,
zu ihrer Kenntnis dringt;
wenns nur fürs Blatt geeignet –
man bringt.

Sie lesen, was erschienen,
sie denken, was man meint.
Noch mehr läßt sich verdienen,
wenn etwas nicht erscheint.
Sie schweigen oder schreiben,
ob jener auch zerspringt –
wenn ihnen nur ihr Treiben
was bringt.

Sie bringen, dringen, schlingen
sich in das Leben ein.
Wo sie den Wert bezwingen,
erschaffen sie den Schein.
Schwarz ist's wie in der Hölle,
die auch von Schwefel stinkt,
wohin an Teufels Stelle
man bringt!



Sensationslüsterner Reporter mit Photoapparat: »Aus den Qualen der russischen Gefangenschaft erlöst weinte die Künstlerin Freudentränen bei dem Bewußtsein, wieder in ihrer geliebten Wienerstadt zu sein – «